



Laibacher Zeitung.

Dinstag den 21. Juni.

Illyrien.

Am allerhöchsten Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers sind heuer zur bessern Subsistenz an diesem Tage für die k. k. Militärmannschaft nachstehende Geschenke eingegangen, und dem Willen der Geber gemäß verwendet worden.

Vom Stadt-Vorstande zu Neustadt zur Vertheilung für das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Hohenlohe in Neustadt 138 Pfund Rindfleisch, 34½ Pf. Reis. Vom Herrn Felix Baron Schweiger v. Lerchenfeld, k. k. Oberlieutenant, zu eben diesem Zwecke, 120 Maß Wein. Vom Herrn Franz Germ, Gutbesitzer zu Weinhof, mit der nämlichen Widmung, 80 Maß Wein. Vom Herrn Anton Ritter von Fichtenau zu Lugg, mit eben dieser Bestimmung, 60 Maß Wein. Endlich vom Herrn Joseph Ritter von Fichtenau, Postmeister in Neustadt, 40 Maß Wein, welche dem Willen des Herrn Gebers gemäß auf gleiche Weise vertheilt worden sind. Vom löbl. k. k. Kreisamte in Adelsberg für das Detachement des Regiments Hohenlohe Infanterie Nr. 17, welches daselbst dislocirt ist, 20 fl. C. M. Vom Herrn k. k. Bezirksrichter und substituirten Cameral-Verwalter Murnig zu Adelsberg, 6 fl. C. M., mit der nämlichen Widmung. Vom Stadt-Vorstande zu Krainburg 10 fl. C. M. Von der löbl. Bezirks-Obrigkeit zu Münkendorf, 15 fl. C. M. Endlich von dem löbl. k. k. Bezirkscommissariate zu Laak, 31 Pf. Rindfleisch, 23 Pf. Reis, und 31 Maß Wein; sämmtlich diese Gaben mit der Bestimmung für die Mannschaft der daselbst dislocirten Compagnien des Infanterie-Regiments Hohenlohe. Vom löbl. Stadtmagistrate in Laibach zur Verbesserung der Kost der Zöglinge des hierortigen Regimentsknaben-Erziehungshauses 25 fl. C. M. Ferner sind im Laufe des ersten Militär-Semesters 1842 zu Gunsten des eben genann-

ten Erziehungshauses folgende Spenden eingegangen, und zwar: Zur bessern Subsistenz der Zöglinge dieses Instituts von einem ungenannten Handelsmann, 25 fl. C. M. Zu einer Gaschingsunterhaltung für diese Zöglinge von einem Ungenannten, 10 fl. C. M. — Für diese freiwilligen Geschenke wird hiemit den edelmüthigen Gebern der Dank des hohen k. k. illyr. innerbster. General-Commandos ausgesprochen, und zugleich bemerkt, daß diese hohe Stelle die hiedurch rühmlich an den Tag gelegten patriotischen Gesinnungen auch bereits zur Kenntniß des hochlöbl. k. k. Hofkriegsrathes gebracht habe. — Laibach den 14. Juni 1842.

Wien.

Ihre Majestät die Kaiserinn haben zur Unterstützung der durch Feuer verunglückten Einwohner der Stadt Pofeg in Slavonien 300 fl. C. M. allergnädigst anzuweisen geruhet.

Se. k. k. Majestät unser allergnädigster Herr und Kaiser haben im Mitgeföhle für das große Unglück, welches die Stadt Hamburg getroffen hat, mit dem in der Wiener Zeitung vom 16. Mai l. J. aufgenommenen, an Se. Exc. den Herrn Obersten Kanzler, Grafen v. Mittrowsky, erlassenen Allerhöchsten Handschreiben huldreichst anzuordnen geruhet, daß in sämmtlichen Provinzen der Monarchie Sammlungen für die in Hamburg Verunglückten eingeleitet werden.

Die menschenfreundlichen Bewohner Wiens und des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns werden von Seite des Nied. Oest. Regierungs-Präsidiums hiermit aufgefordert, ihren bereits bei so vielen Gelegenheiten gezeigten Wohlthätigkeitsinn auch zu Gunsten der unglücklichen Bewohner Hamburgs an den Tag zu legen, und die Sammlungen, welche für dieselben in der Provinz Nieder-Oesterreich durch die Geistlichkeit, die Kreisämter, den Wiener

Magistrat und die Dominien inner den Linien Wiens eingeleitet werden, mit milden Beiträgen zu unterstützen.

Uebrigens wird auch noch das k. k. Provinzial-Zahlamt (Minoritenplatz Nr. 40) beauftragt, von Wohlthätern Beträge gegen Empfangsbestätigung zu übernehmen.

Sobald ein bedeutender Betrag durch diese Sammlungen und durch unmittelbar bei dem k. k. Nied. Oest. Provinzial-Zahlamte erlegte Beiträge eingegangen seyn wird, wird derselbe immer allso gleich im Wege der k. k. Haus-, Hof- und Staats-Kanzlei seiner Bestimmung zugeführt werden.

(W. 3.)

Deutschland.

In Hamburg ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Da es sich gezeigt hat, daß zahlreiche Arbeit suchende Personen selbst aus fremden Ländern jetzt nach Hamburg kommen, nun aber es hier überall für jetzt nicht an einheimischen Arbeitern fehlt, überdies bei manchen dieser Fremden die hiesigen Zustände einer Beschäftigung derselben in ihren Gewerken im Wege stehen, so wird hierdurch verfügt, daß dergleichen fremde Arbeiter hieselbst nicht zugelassen, und solche Schiffscapitäne, die sie hither bringen, von Polizei wegen angehalten werden sollen, dieselben sofort wieder mit zurückzunehmen. Gegeben in Unserer Rathversammlung. Hamburg, den 6. Juni 1842.“

(Oest. B.)

Niederlande.

Das „Mercantile Journal“ vom 24. Mai berichtet, daß am Morgen des 14. Novembers ein Ausbruch des Goenjong-Goentoor-Berges, im District Preanger auf der Insel Java, begleitet von einem heftigen unterirdischen Getöse Statt hatte, welcher bis 3 Uhr Nachmittags anhielt, die Erde in der Runde von 10 Meilen mit Sand und Asche bedeckt, und alle Vegetation zerstört wurde. Unter anderem gingen bei dieser Gelegenheit 400,000 Kaffebäume zu Grunde.

(W. 3.)

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Der große Gesprächsgegenstand in den Salons und Theatern der Hauptstadt ist die Verheirathung Hrn. Scribe's, nachgerade eines „Mannes von fünfzig Jahren“, mit einer Madame Violay, der jungen Witwe eines Branntweinsbrenners und Nichte eines Abbe. Seine Braut hat ihm, außer ihrer reizenden Person, keine große Morgengabe zugebracht; die hatte aber Hr. Scribe auch gar nicht nöthig, denn seine dramatische Schriftstellerei hat ihm, außer dem prächtigen Schloß Séricourt

bei Laferté-sous-Jouarre, wo er jetzt seine Sonntagwochen zubringt, eine Jahresrevenue von 100,000 Fr. verschafft. Armer Shakespeare! armer Schiller! „Cervantes“, sagt das Charivari, „starb in tiefster Armuth und Camoens im Spital, aber ihre seligen Geister schweben lächelnd hoch in Wolken über Schloß Séricourt, dem prachtvollen Landsitz des Hrn. Scribe.“ Das Commerce hofft, dieser spirituelle und fruchtbare Autor werde in seiner eigenen Heirath, welcher allerlei großmüthige Verwicklungen vorausgegangen, Stoff zu einem recht artigen Drama finden; habe er doch schon manchmal drei Acte aus viel dünneren und weniger moralischen Fäden gesponnen.

(Allg. 3.)

Nach der letzten Zählung belief sich die europäische Bevölkerung von Algerien am Schlusse des Jahres 1841 auf 35,721 Köpfe, während sie am Schlusse des Jahres 1840 nur 27,680 betrug. Unter jener Zahl befanden sich 15,497 Franzosen, 10,790 Spanier, 4576 Engländer und Malteser, 3436 Italiener und 1422 Deutsche oder sonstige Europäer. Nach Geschlecht und Alter besteht diese europäische Bevölkerung aus 17,313 Männern, 8207 Weibern und 10,201 Kindern. Da die Zahl der Todesfälle in Algerien die der Geburten übersteigt, so rührt die erwähnte Vermehrung der Bevölkerung bloß von der zunehmenden Einwanderung her. In Algier verhält sich unter den Europäern die Zahl der jährlichen Todesfälle, wie 1 zu 20. Im Jahre 1840 starben von den 62,331 Mann Truppen 9567 bloß in den Spitälern.

(Oest. B.)

Auf die Nachricht, daß die medicinische Gesellschaft in Hamburg ihre Bibliothek verloren habe, hat die Academie der Medicin in Paris derselben durch die französische Gesandtschaft ein Exemplar ihrer Memoiren, und ein Exemplar ihres Bulletins zum Geschenke gemacht.

Die französische Kriegs-Marine (müdet ein französisches Blut) wird in Kurzem die größte Dampfmaschine aufzuweisen haben, welche auf irgend einem europäischen Dampfboote bisher angebracht wurde. Zu dem Kriegsdampfboote „Dauban“ nämlich wurde kürzlich in den Schmelzwerken zu Eindhoven, in den Niederlanden, eine solche Dampfmaschine gegossen, welche der Kraft von 500 Pferden gleich kommen wird.

Spanien.

Paris, 11. Juni. Wenn man den Bericht aus Madrid vom 4. d. trauen darf, so wäre der Ausbruch von Unruhen in Burgos nur das Signal einer größeren Bewegung in Spanien. In der That scheint die Ab-

sendung des Generals Hoyos aus Madrid nach Burgos auf Unruhen ernsthafter Natur zu deuten. Briefe aus Madrid versichern, die radicale Partei wolle die Verlegenheit des Regenten benützen, um einen Staatsstreich auszuführen, der dem Espartero die Hände binden soll. Die Ministerkrisis hat den Republikanern die Schwäche der herrschenden Partei in ihrer Nacktheit dargestellt. Die Wahl des Generals Rodil zum Präsidenten des neuen Cabinets hat die Coalition noch misstrauischer gegen Espartero gemacht, denn sie fürchtet, der Regent strebe dahin, eine militärische Dictatur einzuführen, und durch eine Art vom 18. Brumaire der ganzen Geschichte ein Ende zu machen. Die Namen der Generale Rodil, Ferraz, Capoz, die im neuen Cabinet sitzen sollen, bestärken diese Ahnungen. Mitten unter diesem Gewühl beweist sich der Infant Don Francisco ganz passiv. Die Frage, ob er mit der Coalition einverstanden sey, dürfte nicht so schwer zu beantworten seyn, wenn man bedenkt, daß die erbigtesten Deputirten bei dem Infanten aus- und eingehen, und daß Espartero nicht mehr wagt ihn und seine Familie aus der Hauptstadt zu entfernen. Die Geldnoth in der Staatscasse ist so drückend geworden, daß die Beamten, die Armee und selbst die Königin keinen Heller mehr ausbezahlt bekommen. (Allg. Z.)

Großbritannien.

Am 5. Juni fand im chemischen Laboratorium des pharmaceutischen Collegiums (Apothecaries' Hall in London eine furchtbare Explosion Statt. Hr. Dymond hat mit dem Directorium der ostindischen Compagnie einen Accord abgeschlossen über Lieferung einer beträchtlichen Menge kleiner Granaten von neuer Erfindung, welche, mit Knallquecksilber gefüllt, ob schon nicht größer als eine Muskatnuß, die größten Verheerungen anzurichten im Stande sind. Ein ungeheurer Vorrath dieser Brandkugeln sollte am 5. Juni zum Gebrauch im chinesischnen und afghanischen Krieg nach Bombay eingeschifft werden. Da der Lieferant nicht selbst im Stande war die ganze bestellte Quantität in der erforderlichen Zeit anzufertigen, so wandte er sich an Hrn. Hennell, der seit zwanzig Jahren die chemischen Arbeiten in der Apothecaries' Hall leitet. Die Knallsubstanz besteht aus der Auflösung von 100 Gran Quecksilber in $1\frac{1}{2}$ Unzen Salpetersäure. Man gießt dann diese Auflösung in ein gewisses Quantum Alkohol. Man filtrirt die Flüssigkeit und läßt sie an einer Hitze, die 212° des Fahrenheit'schen Thermometers nicht übersteigen darf, ausdampfen. Der Transport dieser Substanz ist dermaßen gefährlich, daß man sie in Krüge Wasser füllen

muß, worauf man sie wieder trocknen läßt, wenn man zur Ladung der Granaten davon Gebrauch machen will. Hr. Hennell arbeitete allein in einem Behuf dieser gefährlichen Präparation vereinzelt Nebenbau. Er hatte seine Aufgabe vollendet und es blieb ihm nichts mehr übrig, als sein Knallquecksilber mit einer andern von Hrn. Dymond selbst vorbereiteten Substanz zu mischen, worin das Geheimniß der Operation zu bestehen scheint. Durch einen unglücklichen Zufall, über den man nichts Näheres erfahren kann, weil der einzige Zeuge, Hr. Hennell, verschwunden ist, gingen diese Ingredientien Feuer. Das ganze Gebäude flog in die Luft, Ziegeln, Steine und Gebäk wurden weithin in die benachbarten Straßen geschleudert. Von dem unglücklichen Hrn. Hennell fand man nur einige zerlegte und furchbar entstellte Reste. Er hinterläßt eine kinderlose Wittve.

(Allg. Z.)

London, 9. Juni. Man bemerkt, daß, wenn die Königin jetzt ausfährt, ihr berittenes Gefolge immer einen Wall um den Wagen zu bilden sucht. Rechts und links an den Kutschenschlägen reitet je ein Stallmeister. Bei der letzten Fahrt vom Buckinghampallast nach Windsor kam der die Escorte befehligende Officier dem einen Rad so nahe, daß sich sein Pferd schwer am Bein verletzte und, indem es sich bäumte, mit den Vorderfüßen fast auf den Wagen gestürzt wäre, wenn die Königin nicht zu halten befohlen hätte. Was die Besorgnisse wegen der Möglichkeit eines nochmaligen Attentats nährt, ist die drohende Haltung welche in letzter Zeit die Chartisten angenommen haben. Am 5. Juni fanden zwei Versammlungen derselben im Freien Statt, die eine auf dem Enfield Moor bei Blackfield, die andere in der Nähe von Failswoorth. In ersterer hatten viele der Anwesenden Feuegewehre bei sich. Der Ton der Redenden war äußerst heftig. Ein gewisser Marsden von Bolton äußerte, alle Chartisten sollten sich Waffen verschaffen, gegen den Buckinghampallast rücken und die Volksharte fordern; werde sie von der Königin bewilligt, dann gut; wo nicht so werde man die Waffen zu gebrauchen wissen. Bis zur nächsten Versammlung, hoffte er, werde jeder gerüstet seyn.

Abyssinien.

Suez, 19. Mai. Die letzten Nachrichten aus Abyssinien, bis zu Ende Jänners reichend, lauten nichts weniger als befriedigend. Das ganze Land von Arkiko bis Gojam ist in Aufruhr und Krieg; nur im Königreich Schoa herrscht Ruhe. Abie, Beherr-

Her von Tigrai und Siemen, hat sich mit dem Debschesmadsch Worro, dem Sohn des Fürsten von Gojam, verbunden, um den Ras Ali in Gondar, der bekannlich zum Islam überging, zu bekriegen und vom Thron zu stoßen. Die Heeresmacht des letztern ist freilich bei weitem bedeutender; allein Ubie und Worro sind anerkannte Helden dem verweichtichten Ras gegenüber. Man denke sich die Gräucl dieses Krieges unter Barbaren, die vor den Wilden nicht viel mehr als einen unsinnigen Religionsfanatismus voraus haben. Diesen scheint namentlich Ubie ausbeuten zu wollen. Es scheint, daß er eigens zu diesem Zweck den koptischen Abuna berief. Dieser verkappte Jünger der englischen Missionschule zu Kairo spielt seine Rolle mit eben so viel Gewissenlosigkeit als Fanatismus. Eine seiner ersten Handlungen, nachdem er den abyssinischen Boden betreten, war, daß er den Bannfluch über alle katholischen Priester und Gläubigen aussprach und mit den dort üblichen, ans Heidnische gränzenden Ceremonien durch das Land verkünden ließ. Die Kirche, worin die Väter der katholischen Mission bisher Gottesdienst gehalten, wurde als entweiht für drei Jahre verschlossen. Dabei läßt es der Abuna nicht bewenden: er nimmt auch zu persönlichen Intriguen seine Zuflucht, läßt Briefe in europäischen Sprachen verfaßt auffangen, um sie zu lesen, falls sie in englischer, und um sie zu zerreißen, falls sie in französischer Sprache verfaßt sind. Zu einem Krieg, wo Brand, Raubmord, Schändung der Weiber und Verkauf der Kinder an der Tagesordnung sind, gebührt sich natürlich eine ähnliche geistige Leitung. Die in Abyssinien lebenden katholischen Europäer behandelt der genannte Abuna mit Verachtung und sucht ihnen den Aufenthalt so viel als möglich beschwerlich und gefährlich zu machen. Daran sind freilich diese Herren auch wieder selbst Schuld, denn mit wenigen Ausnahmen sind es Leute, denen es an sittlicher Kraft und Haltung fehlt. Nur daraus kann man sich den unglaublichen Wust von eckelhaften Geschichten erklären, die über die Hälfte der in Abyssinien jetzt anwesenden Europäer uns aus verlässigen Quellen zukommen; häufig beschuldigt einer den andern, daß er ihm nach dem Leben strebe! Kürzlich wollte ein Franzose, der den Orden der Ehrenlegion trägt und von Herrn Thiers in amtlicher Sendung nach Abyssinien befördert wurde, einen italienischen Instrumentenmacher, den er aus Kairo mitgenommen hatte, gar als einen von

ihm gekauften Sklaven behandeln zc. Ubie, ein eigennütziger Barbar, aber von gesundem Blick, äußert sich öfters, daß die Europäer Unrecht hätten, ihn und seine Landsleute der Schlechtigkeit und Barbarei zu beschuldigen: sie selbst seyen schlecht und Barbaren. Die Kriegereignisse haben die Europäer gezwungen, sich in Massaua und Udoa zu sammeln; da aber auch zwischen dem Naib von Arkiko und dem angränzenden Hababstamme Feindseligkeiten ausgebrochen sind, so wird die Stellung und selbst das Leben derjenigen, die hinter Massaua sich befinden, gefährdet. Ubie hat von allen Europäern bloß dem jüngern d'Abadie erlaubt, ihn auf seinem Feldzug zu begleiten; sein älterer Bruder ist in Udoa und Arum mit dem Studium der äthiopischen Sprachen beschäftigt. Die H. H. Ferret und Galinier, die durch Benehmen und Fleiß sich vor andern ihrer Landsleute ausgezeichnet haben, sind ebenfalls in Udoa, wohin sich auch der deutsche Naturforscher Schimper zurückziehen mußte. Für die letzten drei thut es uns gar sehr leid sie in ihren Arbeiten gehindert zu wissen, da daraus der Wissenschaft bedeutende Vortheile erwachsen könnten. Hr. Blondel ist wohl glücklich in Gondar angekommen; allein über den Fortlauf seiner Reise, die er über Sennaar machen wollte, sind wir nicht ohne Sorgen, da ihm die Geldmittel schon in Gondar gänzlich fehlten. (Ulg. 3.)

China und Afghanistan.

Eine Handelskrisis hatte in Calcutta Statt gefunden, aber Credit und Vertrauen fing an zurückzukehren. Ein großer Opiumverkauf hatte daselbst am 18. April Statt, welcher der Regierung über 300,000 Pf. St. eintrug. — In Kuratschi richtete die Cholera furchtbare Verheerungen an; das 22. brittische Regiment verlor in sechs Wochen 98 Mann an der Seuche. — Die chinesischen Truppen, welche die Sikhs aus Thübet vertrieben, zeigten Lust, sich an den Eindringlingen dadurch zu rächen, daß sie ihrerseits einige Gränzgarisonen der Provinz Kaschmir angriffen. Dieser Versuch ist wichtig, da er die Engländer veranlassen könnte, nach Beendigung des Feldzugs in Kabul ihre Waffen gegen die Chinesen in Thübet zu kehren. Diese Verteidigung des Landes dürfte die Abtretung Kaschmirs und wohl des ganzen Pendschab von Seite seiner jetzigen schwachen Regierung an die brittischen Beherrscher Indiens einleiten.“ — Einem Schreiben aus Calcutta zufolge, dessen der Sun erwähnt, war der französische Oberst Dubois de Jancigny, der angeblich eine Mission seines Hofes in China hatte, von da zurückgekehrt und stand im Begriff das nördliche Indien wieder zu besuchen. (Ulg. 3.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 16. Juni 1842.

	Mittelpreis.
Staatsanleiheverzeichnung zu 5 pCt. (in C.M.)	109
Verloste Obligation., Hoffkam- mer-Obligation, d. Zwangs- Darlehens in Krain u. Kera- rial-Obligat. v. Loro, Vor- arlberg und Salzburg	99 7/8
Darl. mit Verlos. v. J. 1839 für 250 fl. (in C.M.)	268 3/4
ditto ditto v. J. 1839 „ 50 fl. (in C.M.)	53 3/4
Obligationen des Staates	(C.M.) (C.M.)
v. Österreich unter und ob der Enns, von Böh- men, Mähren, Schie- sen, Steyermark, Kärn- ten, Krain, Görz und des W. Oberl. Amtes	zu 3 pCt. } zu 2 1/2 „ } zu 2 1/4 „ } zu 2 „ } zu 1 3/4 „ }
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. C. M.	730 fl. in C. M.
ditto der Budweis-Linz-Emundner Bahn zu 200 fl. C. M.	116 fl. in C. M.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 18. Juni 1842.

Marktpreise.			
Ein Wien.	Megen	Weizen	3 fl. 58 fr.
—	—	Ruturug	— „ — „
—	—	Halbfrucht	— „ — „
—	—	Korn	2 „ 8 1/4 „
—	—	Gerste	2 „ 9 „
—	—	Hirse	1 „ 59 „
—	—	Heiden	1 „ 40 „
—	—	Safer	1 „ 18 „

Vermischte Verlautbarungen.

3. 955. (1)

Dank und Empfehlung.

Der gehorsamst Befertigte dankt hie-
mit der hochwürdigen Geistlichkeit und den
geehrten Kirchenvorstellungen für das ihm
durch einen Zeitraum von 25 Jahren so
reichlich geschenkte Zutrauen und empfiehlt
sich zu fernern geneigten Aufträgen und
Bestellungen, da er sich schmeicheln zu kön-
nen glaubt, in der Intonation von Orgeln
hierlandes noch von keinem Meister über-
troffen worden zu seyn, so wie er jetzt in
den Stand gesetzt ist jede Bestellung aufs
schnellste und billigste zur Zufriedenheit zu
effectuiren.

J. G. Kunath,
befugter Orgelbaumeister, St.
Jacobs-Platz Haus-Nr. 149.

3. 894. (3)

In dem Hause Nr. 215 in der Herrn-
gasse sind mehrere noch gut erhaltene stei-
nerne Fensterstöcke sammt Rahmen, Win-

terfenstern und Chalonsien, dann 2 eiserne
Herdplatten sammt Eisenschienen und Ei-
senstangen für zwei Küchen-Mäntel um
billige Preise zu haben.

3. 925. (3)

Wohnung zu vermieten.

Im Hause Nr. 16, auf der Vo-
lana-Vorstadt, ist im zweiten Stocke
ein Quartier von zwei ausgemalten
Zimmern, nebst Küche, Keller und
Holzlege, stündlich zu vergeben. —
Das Nähere erfährt man daselbst.

3. 957. (1)

Für Michaeli 1842 ist in der Vo-
lana-Vorstadt, in der Schießstatt-
gasse Nr. 30, im 2. Stocke eine Woh-
nung mit 3 Zimmern sammt Küche,
Speise, Keller, Holzlege und Dach-
kammer zu vermieten. Nähere Aus-
kunft erhält man im ersten Stocke
beim Hauseigentümer.

3. 951. (1)

Im Kaffehaus des Joseph
Hermann, Spitalgasse Nr. 266,
sind vom 1. Julid. J. an, die Wie-
ner Zeitung, der Destr. Beob-
achter, die Leipziger Moden-Zei-
tung sammt Kupfern, das Bilder-
Magazin und die Carnolia zu
überlassen.

Literarische Anzeigen.

3. 913. (2)

Bei Franz Wimmer in Wien ist erschie-
nen, und bei Jg. Edl. v. Kleinmayr
in Laibach zu haben:

Handschuh, Joseph.

Die

Psalmen erläutert.

Ein Beitrag zur Apologie des Breviers.

1. — 4. Band und Pränüm. 5. Band
broch. 7 fl. 30 fr.

Rutschker, Dr. Johann.

Die gemischten Ehen

vom
katholisch = kirchlichen Standpunkt be-
trachtet
Dritte vermehrte Ausgabe. brosch. 2 fl. 30 kr.

Handschuh, Joseph.

118. Psalm erläutert.
Ein Beitrag zur Apologie des Breviers.
brosch. 1 fl.

Tobias Lohner

Hand-Bibliothek für Prediger
Aus der lateinischen Sprache in die deutsche
übersetzt und neu geordnet von Carl Leo-
pold Lausch.
1 — 3 Band. 6 fl.

3. 933. (2)

Bei Ignaz Edlen v. Kleinmayr, Buchhänd-
ler in Laibach, ist in Commission erschienen
und zu haben:

F a u n a

in Krain bekannter
Säugethiere, Vögel, Reptilien und
Fische.

Nach Cuvier's System geordnet,
mit Abbildungs-Citaten und Angabe des Vor-
kommens. Nebst einem vollständigen Register der
lateinischen, deutschen und krainischen oder slavi-
schen Namen

Heinrich Freyer,

Regier. Pharmacie und Custos des Landes-Museums in Laibach.
Der Verfasser dieses Verzeichnisses hatte be-
reits 1836 darauf aufmerksam gemacht und gab
auf eigene Kosten am 26. November eine außer-
ordentliche Beilage zur Laibacher Zeitung, in wel-
cher er die vom Freiherrn v. Zois und seine ge-
sammelten krainischen und illyrischen Pflanzenbe-
nennungen, alphabetisch geordnet, veröffentlichte,
mit dem Wunsche, darin fehlende Namen ihm mit-
theilen zu wollen. Mit gegenwärtiger krainischer
Fauna löset der Verfasser eben erwähnten Blat-
tes gegebenes Versprechen und liefert dem Zoo-
logen, dem Slavisten und der studierenden Ju-
gend eine Aufzählung von 371 in Krain beobach-
teter Wirbelthiere, mit den im Lande üblichen
krainischen Benennungen, nebst lateinischen und
deutschen Synonymen, mit Hinweisung auf die in
diesiger k. k. Royal-Bibliothek vorhandenen Kup-
fer und anderer classischen zoologischen Werke,
daher die Weglassung der Diagnosen, um das
Buch nicht unnöthig zu vertheuern.
Preis 40 kr. S. W. ungebunden, geb. 45 kr.

3. 932. (2)

Bei **Georg Lercher**, Buchhänd-
ler in Laibach, ist zu haben:

E u s e b i a

oder:

Frauengröße und weibliche Tugend,
in rührenden Geschichten dargestellt.

Ein Bildungsbuch für Töchter, welches auch
Mütter und Jugendfreunde mit Vergnügen
lesen werden.

Von

Leopold Chimani.

2 Theile. Broschirt 48 kr.

Die

heiligen Gebräuche,

welche

in der katholischen Kirche

(ritus latini)

1. Theil,

vom Sonntage Septuagesimä bis
Ostern, beobachtet werden.

Nach Anleitung bewährter katholischer Schriftsteller
erklärt, von J. Rutschker.
Wien. 1842. Broschirt 2 fl.

3. 931. (2)

Bei **Georg Lercher**, Buchhändler in
Laibach, ist zu haben:

H a n d b u c h

der

Naturgeschichte

in

leichtfaßlicher systematischer Darstellung

für

die reifere Jugend beiderlei Geschlechts.

Ein Hilfsbuch zur Bildung des Geistes, Be-
lebung des sittlich religiösen Gefühls und Er-
kenntniß der Naturproducte, in besonderer

Hinsicht

auf

Brauchbarkeit im bürgerlichen Leben.

Bearbeitet

von

Fr. F. Fried. Huber.

In drei Theilen,

mit 6 Uebersichtstabellen und 3 lithographirten
Tafeln, broschirt 1 fl. 30 kr.